



Eine neue Perspektive in Christus (Phil. 2,1-5)

Predigt Evangelische Kirche Eutingen
10.05.2020 (Kantate)

im Rahmen der Predigtreihe
„Freut euch in dem Herrn allezeit“ -
Predigten aus dem Philipperbrief
in bewegten Zeiten

„Wie lieblich ist der Maien“ (EG 501)

- 1) Wie lieblich ist der Maien
aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen,
weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen
mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen,
die loben Gott mit Freud.
- 2) Herr, dir sei Lob und Ehre
für solche Gaben dein!
Die Blüt zur Frucht vermehre,
lass sie ersprießlich sein.
Es steht in deinen Händen,
dein Macht und Güt ist groß;
drum wollst du von uns wenden
Mehltau, Frost, Reif und Schloß?.
- 3) Herr, lass die Sonne blicken
ins finstre Herze mein,
damit sich's möge schicken,
fröhlich im Geist zu sein,
die größte Lust zu haben
allein an deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben
und weist des Himmels Pfort.

Bericht aus dem Schwalben- nest (S. Vollmer)

Zuerst einmal war die Corona-Krise natürlich ein Schock für uns - niemand hat je damit gerechnet, sich mit solch einer Situation auseinandersetzen zu müssen. Unglaublich viele Fragen haben sich gestellt: Wie gehen wir mit den Dienstzeiten um, wie können wir von zu Hause aus arbeiten? Wie können wir gesetzliche Vorgaben einhalten? Wie bleiben wir mit den Familien in Verbindung?

Und natürlich auch die eigenen persönlichen Themen waren völlig offen: Wie gestalte ich das Homeschooling für meine eigenen Kinder? Wie gehen wir als Familie damit um?

Jeder von uns hatte auch seine ganz individuelle Art mit den Belastungen und Unsicherheiten umzugehen. Durch die ermutigende gegenseitige Unterstützung im Team haben für fast alle Probleme dann auch eine Lösung gefunden. Wir haben die steile Lernkurve, die wir machen mussten, gut gemeistert mit viel Gott-Vertrauen und unter dem Motto: nicht in Problemen sondern in Lösungen denken.

Predigt

Predigttext

Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus gibt, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendein herzliches Mitleid und Erbarmen, so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen!

Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war.

*(Revidierte Elberfelder Übersetzung,
2008)*

*Die folgende Predigt wurde abwechselnd
von Pfr. Christian Goßweiler (Ch.G.) und
der Leiterin des Kindergartens
Schwalbennest auf dem Mäuerach,
Sonja Vollmer (S.V.) gehalten.*

Predigteinstieg (ChG)

Eine neue Perspektive - Ja, die brauchen wir für uns persönlich, für unsere Fami-

lie, für unser Umfeld, für unseren Arbeitsplatz. Jeder sehnt sich danach. Wie wird es weitergehen, wenn endlich irgendwann einmal diese Corona Einschränkungen vorbei sind? Zu dieser neuen Perspektive auf unsere Umwelt, auf uns selbst, dazu will uns auch der Apostel Paulus helfen mit den Versen, die wir gerade eben gelesen haben.

1a) Gabenblick in Christus (ChG)

Der Apostel Paulus will uns erst einmal helfen, einen Gabenblick zu bekommen. Nicht immer nur auf das zu schauen, was fehlt, sondern das zu sehen, was da ist. Deshalb beginnt er diesen Abschnitt mit den Worten (V1):

Das gibt es doch schon bei euch ...:

- ... Ermunterung,
- ... Trost der Liebe,
- ... Gemeinschaft des Geistes,
- ... herzliches Mitleid und Erbarmen.

Ja, da tun wir gut daran, wenn wir diesen Gabenblick haben. Das fängt doch schon in unserer Familie an. Da haben wir z.V. unsere Kinder einkaufen geschickt. Sie kommen heim mit strahlenden Augen und erzählen: „Ja, Mama, ich hab alles gekriegt, was du mir aufgetragen hast.“

Aber wir antworten nur: „Den verfaulten Salat, den hättest du nicht nehmen sollen. Da hätte es doch bestimmt einen frischeren gegeben. Und bei der Milch – hast du denn nicht geschaut, ob es nicht eine gibt, die noch ein paar Tage länger haltbar ist?“ Und schon sind unsere Kinder total enttäuscht. Wir haben sie total fertigmacht, weil wir nur auf das gucken, was fehlt, was sie verkehrt gemacht haben?

Nein, wir wollen doch das Positive sehen, so wie es der Apostel Paulus macht: „Prima, dass du einkaufen gegangen bist. Prima, dass du noch dran gedacht hast, das wir auch noch ein Pfund Butter brauchen, obwohl das gar nicht auf dem Einkaufszettel stand.“ Dann könnte man ja noch sagen: „Haja, beim Salat hättest du etwas genauer hinsehen können. Schau doch bitte das nächste Mal, ob es nicht einen frischeren gibt.“ Und dann - das hat mich meine Tochter gelehrt -, dann nochmal obendrauf den Gabenblick, nochmal das Lob: „Aber die Tomate, die hast du wirklich ganz prima rausgesucht.“

Diesen Blick lehrt uns Paulus und lehrt uns auch, ganz genau hinzugucken. Denn wenn wir diese Verse genau lesen, dann schreibt er in Vers 1:

Das gibt es doch schon bei euch ...:

irgendeine Ermunterung,
irgendeinen Trost der Liebe,
irgendeine Gemeinschaft des Geistes,
irgendein herzliches Mitleid und Erbarmen

Ja, wir müssen manchmal schon genau hingucken. Wir brauchen manchmal vielleicht schon eine Lupe, um zu sehen, wo das Positive ist, wo die Gaben sind bei unseren Mitmenschen. Und manchmal reicht vielleicht nicht 'mal eine Lupe, da brauchen wir ein Mikroskop, um die Gaben, um das Positive bei unseren Mitmenschen zu entdecken. Ja, wir müssen schon genau hingucken.

Aber heißt das jetzt, dass wir vielleicht so eine „*Virtual-Reality-Brille*“ aufsetzen sollen? Mein Sohn hat mir sowas mal vor ein paar Monaten vorgeführt. Das ist schon eine tolle Sache. Da kann man dann zum Beispiel mit dieser Brille irgendwelche Filme angucken. Da fühlt man sich einmal wie beim Wellenreiten auf der Insel Bali, wo man jetzt in der Corona Zeit überhaupt nicht hin könnte.



Und vielleicht kann man dann noch die *Virtual Reality* Handschuhe anziehen und fühlt auf einmal eine Kokosnuss in den Händen. Eine tolle Sache, aber mit unserer Realität hat das leider wenig zu tun. Und deshalb geht es Paulus ganz bestimmt nicht darum, uns irgend so eine *Virtual-Reality-Brille* aufzusetzen und uns in eine Scheinwelt zu versetzen. Nein, Paulus möchte, dass wir unsere Welt in Christus und durch die Brille von Christus sehen. So soll unser Fernglas, unsere Perspektive verändert werden. Er gibt uns den neuen Blick in Christus. Deshalb schreibt er eigentlich in Vers 1:

Das gibt es doch schon bei euch
in Christus:
irgendeine Ermunterung,

irgendeinen Trost der Liebe,
irgendeine Gemeinschaft des Geistes,
irgendein herzliches Mitleid und Erbarmen

Das fängt schon in unserer Gemeinde an. Der Bruder, die Schwester, die neben uns sitzt, bei der ist Christus am Werk. Und wenn wir keinen guten Faden an ihr lassen, wenn wir über die immer noch schimpfen, dann lästern wir Christus. Dann sagen wir indirekt: „Christus, du hast es nicht fertiggebracht, an der irgendetwas positiv zu verändern.“ Damit lästern wir Christus.

Jetzt sagt vielleicht einer: „Haja, die ist vielleicht gar nicht richtig gläubig, der ist vielleicht gar nicht richtig wiedergeboren, der kommt vielleicht bloß aus Gewohnheit in die Kirche. Also, ob an dem Christus wirklich am Werk ist? Ich bin mir da nicht so sicher.“ Ich antworte darauf: Mag ja vielleicht sein. Aber minimal ist er doch ein Geschöpf Gottes, und der gute Schöpfer hat sicher viele gute Gaben in ihn oder in sie hineingelegt. Und wenn wir diese positiven Begabungen nicht sehen, wollen, wenn wir nur uns nicht die Mühe machen, da durchs Mikroskop zu gucken und dem anderen diese positiven

Gaben zu entdecken, dann lästern wir Gott, den Schöpfer.

Diesen Gabenblick brauchten auch die Menschen am 8. Mai 1945, am Ende des Zweiten Weltkrieges, als das Oberste Heereskommando der Wehrmacht die bedingungslose Kapitulation unterzeichnet hat. Am vergangenen Freitag hat sich dieser Tag zum 75. Mal gejährt. Ja, die Gefühle waren damals sicher sehr verschieden. Die Kinder, die vor den Trümmern



des Reichstages wieder fröhlich und unbeschwert spielen konnten, die brauchten keine Angst mehr zu haben vor

Bombenangriffen, die erlebten den 8. Mai 1945 sicher als Tag der Befreiung. Aber der junge Soldat auf dem anderen Foto hat Tränen in den Augen – vielleicht, weil jetzt alles vorbei ist, weil er nicht mehr kämpfen muss. Aber vielleicht auch, weil seine Träume zerplatzt sind, die er als Hitlerjunge noch hatte. Als unser schönes Pforzheim damals zerbombt war, da haben die Leute eine neue



Perspektive gebraucht, eine Perspektive der Hoffnung, wie es nun weitergehen soll. Und mit einem Gabenblick haben sie ihre Möglichkeiten, Chancen und Gaben gesehen. Mit diesem Gabenblick haben sie angefangen, die Stadt wieder aufzubauen.

Diesen Gabenblick in Christus, den brauchen wir auch für unsere Familie, für unser persönliches Umfeld. Diesen Gabenblick brauchen auch unsere Erzieherinnen im Kindergarten Schwalbennest auf dem Mäuerach. Dazu wird uns jetzt Frau Vollmer noch etwas sagen.

1b) Gabenblick im Kindergarten (S. Vollmer)

Leider mangelt es uns im Kindergarten ja gerade an Kindern ☺ Aber um mit den Familien in Verbindung zu bleiben, ha-

ben wir einige Ideen umgesetzt. Wir haben z.B. Emails versendet mit Geschichten, Ideen zum Basteln, zum Singen, zum Backen. Viele Rückmeldungen dazu kamen bei uns an, und die Eltern haben erzählt, dass die Kinder fleißig dabei sind und sich gerne damit beschäftigen. Wir haben die Eltern ermutigt, sich bei Gesprächsbedarf in der Kita zu melden, um z.B. über aufkommende Erziehungsfragen und Themen in Corona Zeiten oder anderes zu reden.

Ganz besonderes freuten wir uns über die wunderbare Überraschung die eines Morgens an unserer Gartentür hing: „Heimlich“ hatten die Kinder mit ihren Eltern - über Nacht - Grußbilder an der Tür angebracht. Mit so viel gemalter „Sehnsucht“ nach Kindergarten, nach den Erzieherinnen, nach Normalität, sind wir überschüttet worden. Wir waren sehr berührt – und das ist natürlich auch eine Ermutigung für uns, eine Wertschätzung für unsere Arbeit, die unserer Herzen wärmt und sehr motivierend ist, weiterhin „am Ball“ zu bleiben.

So entstehen gerade in diesen Zeiten unglaublich viele kreative Ideen, so viel Herzenswärme - das finde ich persönlich sehr ermutigend. Herzensbildung statt Mathe, Chemie und Deutsch ist doch

auch eine Bildung, die sehr viele gute Früchte tragen kann.

Also trotz Krise und Einschränkungen, Ängsten und Unsicherheiten höre ich immer wieder auch von Chancen, die darin liegen: Familienleben wird neu gedacht, Rollenmuster verändert. Man muss in Kurzarbeit gehen, das ist erst mal eine schlechte Nachricht und muss auch finanziell gestemmt werden, aber man entdeckt dadurch auch wieder neue Möglichkeiten und neue Seiten an sich. So hat die erzwungene Entschleunigung auch etwas Gutes.

Immer wieder erlebe ich es so, dass es ausschlaggebend ist, welche Brille ich aufhabe, durch welches Fernglas ich schaue oder welche Lupe ich in der Hand halte: Habe ich die Brille auf, die jedes Haar in der Suppe sieht oder die, durch die ich Dankbarkeit sehen kann und Zuversicht, dass wir das schaffen werden. Habe ich die Lupe in der Hand, die jeden kleinen Fehler der Anderen erkennt, oder habe die rosarote Brille auf, so dass ich die Herzchen und die Liebe überall sehe. Ich habe hier noch die himmelblaue Brille aus der Puppen-Ecke mitgebracht, aus der Verkleidungecke. Ich meine, wenn man durch die himmelblaue Brille sieht, sieht man vielleicht die Weite und der

Horizont. Man sieht nicht nur die dunklen, blauen schwarzen Regenwolken, sondern man sieht auch die Schönheit und den blauen Horizont, der hinter den Wolken ist.

2a) Die gemeinsame Vision (ChG)

Ja, diese himmelblaue Brille, die erinnert mich an ein chinesisches Sprichwort: Über jedem Himmel ist immer noch ein höherer Himmel. Auch wenn wir vielleicht unsere Kinder und unseren Ehepartner himmelhoch loben, wollen wir doch auch noch einen Schritt weiter gehen mit ihnen. Auch wenn der Apostel Paulus die Philipper himmelhoch lobt, so will er doch einen Schritt weiter gehen mit ihnen. Und wie sieht dieser weitere Schritt weiter dann aus? Er schreibt im nächsten Vers (Vers 2):

so erfüllt meine Freude, dass ihr
dieselbe Gesinnung und
dieselbe Liebe habt,
einmütig,
eines Sinnes seid

Ja, das erlebe ich immer wieder: Da sind Leute, die haben unheimlich viel Liebe, die machen mit Liebe den Besuchsdienst. Andere machen mit viel Liebe die Tech-

nik und wieder andere, die machen mit viel Liebe den Seniorennachmittag. Aber ist es immer eine einige Liebe? Ich muss sagen, wenn ich manchmal höre, wie der eine Mitarbeiter über den anderen spricht, dann fehlt manchmal leider diese Liebe ein Stück weit. Ein Fachmann für Gemeindebau hat einmal den treffenden Begriff gebraucht von der „wohlwollenden Distanz“. Den Eindruck habe ich manchmal, dass wir in unserer Gemeinde und auch in manch anderen Gruppen in so einer „wohlwollenden Distanz“ stehen. Wir schimpfen nicht miteinander, wir schelten einander nicht. Schließlich sind wir ja gute Christen. Aber wir stehen eben in so einer „wohlwollenden Distanz“. Ich wünsche mir, dass wir in unserer Gemeinde und in der Evangelischen Kirche in Pforzheim über diese wohlwollende Distanz hinauskommen. Deshalb haben wir in Eutingen einen Prozess in Gang gebracht: Wir machen uns im Ältestenkreis sehr intensiv Gedanken darüber. Nach der Corona Krise werden wir einige Schulungen und andere Veranstaltungen dazu machen, wie wir über diese wohlwollende Distanz hinauskommen zu einer Einheit der Liebe, so wie sie Paulus hier in diesen Versen als eine große Vision zum Ausdruck bringt. Das ist meine große

Hoffnung, dass wir zu einer gemeinsamen Vision kommen für unsere Gemeinde, für unsere Arbeit miteinander.

Und ich denke, so eine gemeinsame Vision ist für den Kindergarten Schwalbennest sehr wichtig. Wenn Sie uns dazu bitte auch noch ein paar Sätze sagen, liebe Frau Vollmer.

2b) Die gemeinsame Vision im Schwalbennest (S. Vollmer)

Visionen sind enorm wichtig. Ohne Visionen gäbe es Stillstand, und Stillstand ist ja bekanntermaßen immer ein Rückschritt. Antoine de Saint-Exupery sagte: „Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeiten einzuteilen, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“¹

Sicher ist dabei eine der großen Herausforderungen, alle Beteiligten mit ihren individuellen Vorstellungen, Werte- und Normvorstellungen „unter einen Hut“ zu bringen, so dass man partnerschaftlich und auf Augenhöhe in die gleiche Rich-

tung blicken kann oder die gleiche Sehnsucht hat.

Oder um bei dem Bild von dem Schiff zu bleiben: Es braucht dazu ein gutes Klima für eine stürmische Überfahrt sowie gute Voraussetzungen, wie z.B. eine Seekarte. Dazu gehören auch Voraussetzung wie der respektvolle und würdevolle Umgang miteinander, Achtsamkeit für sich selbst und füreinander, Ehrlichkeit zu sich selbst und zu den anderen, auch eine gewisse Kritikfähigkeit, eine gute Balance zwischen Geben und Nehmen sowie vor allem einen Blick für die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse des Anderen.

Mit diesen Grundhaltungen wollen wir nicht nur uns im Team begegnen, sondern auch den Kindern und den Familien. Konflikte, die entstehen möchten wir offen ansprechen. Es geht darum, den Selbstwert des anderen nicht in Frage zu stellen. Andere Meinungen sind nicht besser oder schlechter als die eigene. Es gilt immer wieder, Kompromisse zu finden.

Eine der grundlegendsten Visionen, die uns als Team verbindet, ist Kinder dabei zu unterstützen, auf der Grundlage des christlichen Glaubens die eigene, innere Stärke zu entwickeln, so dass sie die Persönlichkeit sein können, die sie sind, dass

sie sich selbst etwas zutrauen und gut mit sich selbst klarkommen können, also vor allem auch Resilienzen entwickeln, dass sie sogenannte „soft skills“ entwickeln wie Mitgefühl und soziales Verhalten, Rücksicht nehmen können, aber auch ein gutes Gespür für sich selbst haben, eine Beziehung zu sich und Ihren Gefühlen herstellen können.

Das ist eine Vision die wir alle gemeinsam haben, die uns sicher am stärksten miteinander verbindet, dass wir den Samen der Menschlichkeit auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes säen, verbunden mit der Hoffnung, dass der damit einhergehende innere Frieden auch den äußeren Frieden beeinflusst.

Und dieses Thema des inneren Friedens ist vielleicht auch ganz passend zum 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs, den wir am Freitag gefeiert haben. Ich glaube, wenn jemand für sich selber den inneren Frieden entwickelt hat und leben kann, dann verspürt er auch den Wunsch, mit anderen in Frieden zu leben.

3a) Dieselbe Liebe – ganz praktisch (ChG)

Ja, genau darum geht es, dass wir miteinander im Frieden und in der Liebe leben

¹ In: *Die Stadt in der Wüste*, Verlag Karl Rauch, 1956

als unserer gemeinsamen Vision. Wir wollen gemeinsam Gemeinde bauen und gemeinsam den Auftrag Christi in dieser Welt verwirklichen. Aber das wird nun bei Paulus noch einmal ganz praktisch heruntergebrochen, wenn er dann sagt (V3-4, *Basisbibel*):

Nicht Eigennutz oder Eitelkeit
soll euer Handeln bestimmen.
Sondern nehmt euch zurück
und achtet den anderen
höher als euch selbst.
Seid nicht
auf euren eigenen Vorteil aus,
sondern auf den der anderen –
und zwar jeder und jede von euch!

Ja, diese praktische Phantasie brauchen wir immer wieder, damit Liebe unter uns Wirklichkeit wird, damit wir in dieser Liebe miteinander leben.

Und ich denke, dazu ist der heutige Muttertag eine gute Gelegenheit, diese Liebe der Mama ganz praktisch zu zeigen. Ich denke, jeder von uns hat eine Mutter, der vielleicht heute eine besondere Freude machen kann (soweit sie noch am Leben ist). Diejenigen von Ihnen, die eigene Kinder haben, können sich freuen über die Überraschungen, die Ihre Kinder für Sie vorbereitet haben, und für die, die keine eigenen Kinder haben, hoffe ich,

dass der eine oder andere Neffe, die eine oder andere Nichte doch auch an ihre Tante denkt, sodass Liebe für uns alle ganz praktisch wird.

Natürlich werden auch im Kindergarten Schwalbennest unter erschwerten Bedingungen manche Vorbereitungen für den Muttertag getroffen. Erzählen Sie uns doch davon auch noch ein bisschen, liebe Frau Vollmer.

3b) Muttertag 2020 im Schwalbennest (S. Vollmer)

Normalerweise würden wir an diesem Wochenende am Samstag unseren Familientag feiern, wie wir jedes Jahr Familientag oder unser Frühlingsfest feiern. Muttertag ist jetzt leider so, wie wir es geplant hatten, nicht zustande gekommen. Aber wir haben dafür eine Schatzsuche vorbereitet. Wer Lust hatte, konnte sich in eine Terminliste eintragen, und wir haben dann im 15 Minuten Takt Schatzkarten ausgegeben und die Kinder und Eltern auf Schatzsuche im Mäuerach Wald geschickt, so dass man sich nicht begegnen musste. Die Jäger des verlorenen Schatzes konnten sich dann am Ende ihren erbeuteten Schatz abholen. Das war

eine willkommene Abwechslung für die Kinder und kam sehr gut an.

Wir haben natürlich auch noch eine E-Mail versendet, die nur die Pappas aufmachen dürfen, mit einer kleinen Anleitung dabei, was man so für die Mama basteln kann. Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht, und ich denke, nächstes Jahr wird es dann wieder ganz anders.

Schluss (ChG)

Ja, vielen Dank für diese phantasievollen Ideen, so dass Liebe wirklich ganz praktisch wird.

Und am Schluss dieses Abschnittes, da wird Paulus wieder ganz grundsätzlich und schreibt in Vers 5:

Habt diese Gesinnung in euch,
die auch *in Christus Jesus* war.

Er kommt nochmal auf dieses Grundprinzip zurück: Echte Liebe kann nur in Christus gegründet sein, und die können wir nur dann erleben, wenn Christus in uns lebt. Ja, und dann geht es weiter mit dem sogenannten Philipper-Hymnus, über den wir schon an Karfreitag und an Ostersonntag gesprochen haben. In den folgenden Versen 5-9 zeigt Paulus noch einmal den Weg Christi nach:

Habt diese Gesinnung in euch,
die auch *in Christus Jesus* war,

der in Gestalt Gottes war
und es nicht für einen Raub hielt,
Gott gleich zu sein.

Aber er ... erniedrigte er sich selbst
und wurde gehorsam bis zum Tod

....

Darum hat Gott ihn auch hoch
erhoben

Über diese Verse haben wir wie gesagt an
Karfreitag und Ostersonntag bereits aus-
führlich gesprochen. Wer möchte, kann
das auf unserem Video Kanal noch ein-
mal nachhören. Um diesen Weg in die
Tiefe und in die Höhe geht es auch jetzt
gerade, werden wir in der Corona Zeit
manche Tiefen und Hören durchmachen .
Trotzdem wünsche ich uns, dass wir da-
rüber singen können, wie es der Name
dieses Sonntags ist: Kantate – das heißt
„singt“. Deshalb haben wir ja auch an
Karfreitag und Ostersonntag dieses Lied
gelernt, immer wieder mit diesem Kehr-
vers: „Und nun lebt er uns, so wird Liebe
echt.“

Denn genau darum geht es, dass wir in
Christus leben, und er in uns, dann wird
unsere Liebe echt. Dann können wir ei-
nen Gabenblick bekommen, dann können
wir gemeinsame Visionen entwickeln,
dann haben wir eine Liebe, die ganz eins
ist und ganz praktisch wird.

Deshalb singen wir nun gemeinsam das
Lied „Er thronte im Himmel“ (Phil. 2,6-
11)

Lied

1. Er thronte im Himmel,
Gott, dem Vater, gleich,
doch nichts hielt er fest, er
wurde Mensch zugleich.
Dies gab er auf,
er kam zu uns als Knecht,
und nun lebt er in uns,
so wird Liebe echt.
2. Er ist Mensch geworden,
trug der Menschen Not.
Er hat sich erniedrigt,
ging bis in den Tod.
Am Kreuz starb er
wie ein Verbrecher schlecht,
und nun lebt er in uns,
so wird Liebe echt.
3. Gott hat ihn erhöht
über alle Welt:
Jesus ist der Name,
der alleine zählt,
ihn bete an
die ganze Schöpfung recht,
und nun lebt er in uns,
so wird Liebe echt.
4. Völker aller Sprachen,
stimmet mit uns ein:

„Unser Herr ist Christus!“,
lobet ihn allein.

Ehr' sei dem Vater,
er macht die Welt gerecht,
und nun lebt er in uns,
so wird Liebe echt.

T: Phil. 2,6-11, singbare Übersetzung
© Christian Goßweiler, 2020

M: » Noël Nouvelet «, trad. Frankreich,
15. Jh (vgl. „Korn, das in die Erde“,
EG 98)

Hinweis

Unser CD-Dienst bringt Ihnen gern eine
Aufnahme der Gottesdienste und Predig-
ten auf Video-DVD oder Audio-CD vor-
bei, melden Sie sich dazu einfach im
Pfarramt oder bei Pfr. Goßweiler.
Pfarrer Christian Goßweiler ist für seel-
sorgerliche und sonstige Fragen (fast)
jederzeit über 0151-55588589 erreichbar.
Hinterlassen Sie ggf. eine Nachricht auf
Anrufbeantworter oder über WhatsApp,
Pfr. Goßweiler ruft Sie dann sobald mög-
lich zurück. Seelsorgerliche Besuche sind
auf Wunsch ebenfalls möglich.